

93.94

ORCHESTRE  
PHILHARMONIQUE  
DE STRASBOURG  
THEODOR GUSCHLBAUER



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner  
Philharmonie

## KALENDARIUM

### Zyklus A5 - A6 - B8 - B3

Donnerstag 7. - Freitag 8. Oktober A6/B8  
**Theodor Guschlbauer, Katia und Marielle Labèque,  
Jean Deplace**  
Debussy, Poulenc, R. Strauss .....1

Montag 25. - Dienstag 26. Oktober A5/B3  
**Dresdner Philharmonie, Jörg Peter Weigle,  
Mikhail Rudy**  
Mozart, Bruckner .....3

Donnerstag 18. - Freitag 19. November A6/B8  
**Yuri Ahronovitch**  
Grieg, Dvořák, .....5

Donnerstag 9. - Freitag 10. Dezember A5/B3  
**Theodor Guschlbauer, Gidon Kremer**  
Händel, Schostakowitsch,  
Schumann .....7

Donnerstag 6. - Freitag 7. Januar A6/B8  
**Eliahu Inbal**  
Mahler .....8

Donnerstag 20. - Freitag 21. Januar A5/B8  
**Udo Zimmermann, Peter Damm**  
Mozart, U. Zimmermann,  
Beethoven .....10

Donnerstag 10. - Freitag 11. Februar A6/B8  
**Vaclav Neumann, Antonio Meneses**  
Dvořák, Saint-Saëns, Brahms .....12

Donnerstag 10. - Freitag 11. März A6/B8  
**David Shallon, Tzimon Barto**  
Dvořák, Rachmaninow,  
Strawinskij .....13

Mittwoch 30. - Donnerstag 31. März A5/B3  
**Theodor Guschlbauer, Christine Barbaux,  
Mireille Delunsch, Lena Lootens, David Rendall,  
Gunnar Gudbjörnsson, Tom Krause, Chœur de**

l'Opéra de Nancy, Dominique Trottein,  
Chœur de l'Opéra du Rhin, Ching Lien Wu  
Schubert, Brahms .....15

Donnerstag 14. - Freitag 15. April A5/B8  
**Marcello Viotti, Hélène Grimaud**  
Mendelssohn, Schumann,  
Prokofieff .....18

Donnerstag 19. - Freitag 20. Mai A6/B8  
**Theodor Guschlbauer, Lynda Russell,  
Dalia Schaechter, James Wagner,  
Siegfried Nimsgern, Chœur de l'Opéra  
du Rhin, Ching Lien Wu**  
Janáček, Beethoven .....20

### Zyklus C

Donnerstag 14. Oktober  
**Kenneth Montgomery, Pierre Brégeot,  
Gérard Causse**  
Mozart, Bruch, Hindemith,  
Beethoven .....22

Freitag 17. Dezember  
**Okko Kamu, Lazar Berman**  
Tschaikowskij .....24

Mittwoch 2. Februar  
**Theodor Guschlbauer, Marielle Nordmann**  
Weber, Pierné, Debussy,  
Mendelssohn .....26

Donnerstag 7. April  
**Claude Schnitzler, Anne Gastinel**  
Beethoven, Schumann, Berlioz,  
Saint-Saëns, Ravel .....28

Mittwoch 4. Mai  
**Erich Bergel, Dmitry Sitkovetsky**  
Mozart, Bernstein, Rimskij-  
Korsakow .....30

Alle Konzerte finden im Palais de la Musique et des  
Congrès, Saal Erasme, 20.30 Uhr statt. Es besteht kein  
Zugang zum Saal während der Aufführung der Werke.

eine weltweite Karriere der beiden Pianistinnen, die sich sowohl bei der klassischen Musik wie bei Gershwin oder Ragtime zu Hause fühlen. Die frische

und unkonventionelle Art ihrer Auftritte begeistern die ganze Welt. Sie musizieren mit allen großen Orchestern und Dirigenten.

## Jean Deplace

Jean Deplace wurde 1944 in Saint Etienne geboren und 1961 im Pariser Konservatorium in der Klasse Maurice Maréchal ausgebildet. 1963 schloß er dort seine Studien mit dem 1. Preis für Cello ab. Preise in Genf, Budapest und Florenz sollten folgen. 1971 wurde er zum ersten Solocellisten der Straßburger Philharmoniker berufen sowie zum Lehrer am dortigen

Konservatorium. Seit 1981 ist er Professor für Cello in Lyon, und bereits mehrere seiner Schüler haben sich in internationalen Wettbewerben auszeichnen können. Seine Aktivitäten beschränken sich nicht auf das klassische Repertoire, er arbeitet mit Paul Sacher genauso zusammen wie mit Friedrich Gulda.

Montag 25. Oktober

Dienstag 26. Oktober

## Wolfgang-Amadeus Mozart

### Klavierkonzert Nr. 21

Das Klavierkonzert KV 467 wurde am 9. März 1785 beendet, also genau vier Wochen nach dem d-moll-Konzert KV 466. Die beiden Werke sind grundverschieden, aber ergänzen sich psychologisch gesehen auf eigenartige Weise: Der romantischen Krise und dem leidenschaftlichen Aufbegehren des d-moll-Konzertes folgt der Triumphgesang in C-Dur. Nichts mehr ist zu spüren von der dunklen Stimmung des d-moll-Konzerts, hier herrschen Licht und Friede, die man als die andere Seite Mozarts sehen muß.

Die beiden Konzerte sind Wendepunkte in der Karriere Mozarts in Wien. Seit vier Jahren wohnt er in der österreichischen Hauptstadt, und er befindet sich auf dem Höhepunkt seiner Laufbahn als Klaviervirtuose und Komponist. Die Klavierkonzerte sind zu dem Zeitpunkt Mozarts Hauptverdienstquelle, deren Orchesterpartie sich an ausgezeichnete Instrumentalisten wendet, die viel mehr leisten als reine Begleitung. So kommt es, daß in diesem Lebensabschnitt Mozart kein Bedürfnis verspürt, symphonisch zu arbeiten.

**Allegro maestoso.** Der Satz beginnt mit einem Marschthema, dem vom Klavier sofort widersprochen wird. Nach diesem ersten C-Dur-Thema führt Mozart einen Nebengedanken ein, der mit dem ersten in enger Verbindung steht. Eine einzige Ausnahme: Ein unerwartetes g-moll-Motiv erinnert kurz an das d-moll-Konzert und kündigt indirekt die Stimmung der 40. Symphonie an.

**Andante.** Der zweite Satz ist ein wundervolles Nocturno, dessen lyrischer Fluß träumerisch und majestätisch ist. Er kann an Chopin erinnern, doch das Klavier spielt sich nicht in den Vordergrund, es dialogisiert mit den Streichern und den Bläsern.

Das Finale, **Allegro vivace assai**, versetzt den Hörer unvermittelt in eine Opera buffa. Es ist ein überschäumendes Rondo mit vielen Anklängen an Haydn, dem großen Lehrmeister Mozarts.

## Anton Bruckner

### Symphonie Nr. 4, "Die Romantische"

Der Untertitel "Romantische" stammt von Bruckner selbst. Vielleicht hat er zu der Beliebtheit der Symphonie

beigetragen, sicher aber das eingängige Scherzo, das jeden Zuhörer sofort in seinen Bann zieht.

Wie immer hat Bruckner seine Symphonie immer wieder überarbeitet, so daß die Nachwelt nicht sicher sein kann, welches die Originalversion ist. Eine erste Version wurde 1875 abgelehnt, erst die von Hans Richter dirigierte Fassung von 1881 gilt heute als die authentische. Aber noch 1887 und 1889 hatte Bruckner weitere Überarbeitungen vorgenommen.

**Allegro molto moderato (Bewegt, nicht zu schnell).** Gleich zu Beginn des Satzes benutzt Bruckner ein Naturmotiv, ein poetisches Hornmotiv, das sich über fast unhörbaren Streicherklängen erhebt. Ein geheimnisvoller Tagesanfang, der aus der Opposition einer kurzen, rhythmischen Zelle und einer zarten Melodie der Bratschen lebt. Der Satz ist streng nach dem klassischen Sonatensatzschema aufgebaut.

**Andante quasi allegretto.** Auf einen langsamen Marsch antwortet eine verwandte Bratschenmelodie. Die

Entwicklungslinie des Satzes ruht auf andauernden Modulationen, deren Charakter sich ständig ändert, was manchmal an Schubert denken läßt und bleibt mit Ausnahme eines kurzen C-Dur-Ausbruchs in der melancholischen Ausgangsstimmung.

**Scherzo (Bewegt). Trio (Nicht zu schnell, keinesfalls schleppend).** Dieser Satz wurde von Bruckner 1878 völlig neu konzipiert. Die Rufe der vier Hörner werden von den vier Posaunen beantwortet, eine Herbststimmung breitet sich aus, aber nicht aus Melancholie und Todesahnung, sondern aus aufreizender Jagd und Hatz.

**Finale (bewegt, doch nicht zu schnell).** Ein langer Orgelpunkt in den Bässen bereitet den letzten Satz vor, bevor im 43. Takt im Unisono und Tutti das Schlußthema erklingt. Streicher und Bläser antworten in einer Folge von vier liedhaften Themen, was zu einer gewaltigen Themaarbeit Bruckners führt, die nur ein Ziel hat: Lob der Natur, der großen Seelentrösterin.

## Mikhail Rudy

*Er wurde 1953 in Taschkent geboren und hat in Moskau am dortigen Konservatorium studiert. Nach seinem 1. Preis im Marguerite-Long-Wettbewerb siedelte er nach Frankreich über und wird weltweit bekannt durch seine Interpretation des Tripelkonzerts von Beethoven mit Isaak Stern und Mstislaw Rostropowitsch aus Anlaß des 90. Geburtstags von Marc Chagall. In den USA*

*debütierte er mit Lorin Maazel und dem Cleveland Symphony Orchestra. Karajan lud ihn 1986 nach Salzburg zu den Festspielen ein. Er ist regelmäßiger Gast bei allen wichtigen Festivals (Tanglewood, Salzburg, Schleswig-Holstein etc). Gleichzeitig ist er der künstlerische Leiter des Festivals von Saint-Riquier.*

## Jörg-Peter Weigle

*1953 in Greifswald geboren, erhielt seine erste musikalische Ausbildung mit sieben Jahren und war von 1963 - 1971 Mitglied im Leipziger Thomanerchor, in den letzten beiden Jahren zugleich als Chorpräfekt. Von 1973 bis 1978 studierte er an der Hochschule für Musik "Hanns Eisler" in Berlin bei Prof. Horst Förster*

*(Dirigieren), Dietrich Knothe (Chorleitung) und Prof. Ruth Zechlin (Kontrapunkt). Als Examensarbeit dirigierte er Bachs "Johannes-Passion". Seine Ausbildung vervollständigte er durch Teilnahme am Weimarer Musikseminar 1976 und beim Internationalen Meisterkurs in Wien 1978. Von 1977 bis 1980 war er*

Dirigent des Staatlichen Sinfonieorchesters Neubrandenburg. 1980 wurde er Leiter des Rundfunkchores Leipzig und 1985 Chefdirigent dieses Ensembles. Konzertreisen führten Herrn Weigle u.a. nach Bulgarien, Österreich, Italien, in die BRD, CSFR

## Die Dresdner Philharmonie

Frühzeitig trat das Orchester als Sendbote Dresdner Musikkultur im Ausland in Erscheinung, so 1871 und 1872 bei Festspielen in Petersburg, dann Warschau, Amsterdam, Dänemark und Schweden und 1909 in Amerika. Prominente Dirigenten und Solisten, die als Gäste des zunächst "Gewerbehausorchester" genannten Institutes wirkten, förderten den steilen künstlerischen Aufstieg des Klangkörpers: Peter Tschaikowski dirigierte in der Spielzeit 1888/89 seine vierte, Antonin Dvorak seine fünfte Sinfonie... Im Jahre 1915 erfolgte die Benennung in "Dresdner Philharmonisches Orchester",

und nach Jugoslawien. Zahlreiche Gastdirigante führten ihn in die Musikzentren Europas. Mit Beginn der Spielzeit 1986/87 wurde Jörg-Peter Weigle zum Chefdirigenten der Dresdner Philharmonie berufen.

und 1924 wurde das Institut die "Dresdner Philharmonie" genannt. Chefdirigenten waren: Eduard Mörike, Paul van Kempen, Otto Matzerath, Bernardino Molinari, Carl Schuricht, Heinz Bongartz, Horst Förster, Kurt Masur, Günther Herbig, Herbert Kegel und seit 1986 Jörg-Peter Weigle. Die Dresdner Philharmoniker konnten in den letzten Jahrzehnten ihren Ruf als Spitzenorchester weiter entwickeln und ihre Ausstrahlung im eigenen Land ebenso wie auf internationalen Konzertpodien bestätigen. Bisher reisten die Philharmoniker in nahezu alle Länder Europas, nach Japan, China und Südamerika.

Donnerstag 18. November

## Edward Grieg

Freitag 19. November

### Peer Gynt, Suite Nr. 1

Wenn Ibsens "Peer Gynt" nicht weniger bekannt ist als die Vertonung von Grieg, so war das nicht immer so. Man kann sogar sagen, daß die Musik lange Zeit bekannter war als das Stück. Ibsen bat Grieg, eine Musik zu verfassen, die aber nur Begleitfunktionen zu erfüllen hatte. Der Komponist hielt den Text für "so unmusikalisch wie möglich", so daß er fast zwei Jahre brauchte, bis er die Auftragsarbeit fertiggestellt hatte. 1876 war die Uraufführung dennoch ein gewaltiger Erfolg, der bis 1902 mit immer erweiterten Musikeilen lief. Die Suite Nr. 1 besteht aus vier Teilen:

**Am Morgen** ist ursprünglich das Vorspiel zum vierten Akt des Stückes. Obwohl er in Marokko spielt, ist es eine typisch norwegische Musik, die von Streichern und Bläsern vorgetragen wird.

**Ases Tod** besteht fast ausschließlich aus der Folge von drei fragenden Akkorden der Streicher, die selten eine Antwort finden. Es ist eine Klagemelodie auf den Tod der Mutter von Peer Gynt.

**Anitras Tanz** bringt den Hörer in ein Nordafrika aus der Phantasievorstellung zurück. Es handelt sich bei dem Tanzrhythmus aber mehr um eine polnische Mazurka, gespickt mit Wiener Walzer als um eine Beduinenmusik.

Erst **In der Halle des Bergkönigs** findet man eine wagnerische Komponente, eine Steigerung, die in einer regelrechten Klangexplosion endet.

## Edward Grieg

### Sigurd Jorsalpar, Suite

Am 15. Juni dieses Jahres wurde der 150. Geburtstag von Edward Grieg in Bergen gefeiert, einem Komponisten, der